



Dank der Spenden von Vorarlbergern haben heute 400 indische Familien ein Dach überm Kopf. Früher lebten sie notdürftig in Hütten (oben). Auch das Land unterstützt die Hilfsaktion von Pfarrer Georg – mit den Mitteln des Landes werden zehn weitere Häuser gebaut.

„Ich höre nicht auf – sonst müsste ich mit dem Christsein aufhören“

(mk) Ein Mensch kann viel bewegen. Der Hohenemser Pfarrer Georg Thaniyath hat dies unter Beweis gestellt. Dank ihm und der vielen Menschen, die er um Hilfe gebeten hat, müssen heute in Indien weniger Menschen im Dreck leben. 3000 Menschen bekamen schon ein Dach über den Kopf.

Angefangen hat alles im Jahre 1995. Damals war der Hohenemser Pfarrer noch Priester in seiner Heimat in Südindien. Eines Tages klopft eine Frau mit einem Säugling im Arm an seine Tür – sie hatte seit drei Tagen keine Nahrung zu sich genommen. Der Geistliche speist die Frau und ihr Kind. Am selben Abend besucht er ihre Familie.

Thaniyath ist geschockt, als er die armselige Hütte betritt: „Ich sah einen gestampften Lehm Boden, eine Zimmerdecke aus Kokos- und Bananenpalmbältern und Wände aus Karton (!) und Bambusrohr und kein einziges Möbelstück. Nicht einmal einen Tisch.“ Als die Frau die Öllampe entzündet, sieht der Priester den kranken Vater und zwei Kleinkinder in Lumpen gehüllt am Boden liegen. Nach diesem Besuch steht für den Geistlichen fest: „Dieser Familie baue ich ein Haus.“

Wo aber das Geld herneh-

men? Spontan kommt ihm in den Sinn, dass er das Haus mit seinem Primizgeld bauen könnte. Gesagt, getan. Weihnachten feiert die Familie bereits in ihrem eigenen Haus, einem Haus, das aus Beton ist und dem dreimonatigen Monsunregen locker standhält.

Die Nachricht vom Hausbau breitet sich in der Diözese Kottapuram, eine der ärmsten Diözesen im Bundesstaat Kerala, wie ein Lauffeuer aus. Priester Georg bekommt Besuch von Bittstellern, die dasselbe Anliegen haben. Schließlich rafft der Priester seine letzten Ersparnisse zusammen und baut für weitere zwei Familien ein Haus.

Dann kommt Priester Georg als Kaplan nach Hohenems. Bei einer Sonntagspredigt erzählt er von den Menschen in seiner Heimat, die buchstäblich im Dreck leben und während des großen Regens ins Schulhaus flüchten müssen. Die Predigt bewegt und löst ei-

ne Welle der Hilfsbereitschaft aus. Ein Mitarbeiter des Krankenhauses Hohenems startet eine Sammlung – die Krankenhausbediensteten verzichten auf die Weihnachtsgeschenke und finanzieren zwei weitere Häuser. Eine Frau spendiert ein ganzes Haus (eines kostet 17.000 S), das den Namen ihres verstorbenen Mannes trägt, ein Ehepaar verzichtet sogar auf seine Hochzeitsreise.

Die Welle der Hilfsbereitschaft ebbt nicht ab. Väter und Mütter verzichten zugunsten der Hilfsaktion „Dach überm Kopf“ auf Geschenke anlässlich ihrer runden Geburtstage, Angehörige und Bekannte von Verstorbenen verzichten auf Blumen am Grab, einige Familien lassen den Sommerurlaub „sauen“ und finanzieren stattdessen mehrere Häuser für die Obdachlosen. Die Hohenemser Pfadfinder bringen das Friedenslicht von Tür zu Tür und sammeln so das Geld für zwei Häuser. Ein junger Mann erra-

delt mit seinem Mountainbike insgesamt fünf Häuser(!), das Institut St. Josef veranstaltet eine Indische Woche, dank dieser können zehn Häuser finanziert werden.

„So gelang es uns bis heute, 400 Familien ein Dach überm Kopf zu geben bzw. 510 Häuser zu bauen“, freut sich Pfarrer Georg, der jedes Jahr in seine Heimat fährt, um die neuen Häuser einzuweihen und zu schauen, welche Fortschritte sein Projekt macht. Dem Pfarrer ist bewusst, „dass das, was wir geleistet haben, ein Tropfen auf dem heißen Stein ist.“ Immerhin leben in Indien mehr als 100 Millionen Menschen auf der Straße. „Dennoch höre ich nicht auf. Denn dann müsste ich mit dem Christsein aufhören.“

Spendenkonto: Raiba Hohenems, Herrenried, Kennwort: Dach überm Kopf, Kontonummer: 1089960.